

Neue völkerwanderungszeitliche Funde zwischen Unstrut und Ohre

Von Berthold Schmidt, Halle (Saale)

Mit Tafeln 19—29 und 15 Textabbildungen (Abb. 15 = Klapptafel)

Eine Reihe kleiner und größerer Untersuchungen auf völkerwanderungszeitlichen Fundplätzen, die in den letzten Jahren teilweise unter Leitung des Verfassers vom Landesmuseum für Vorgeschichte Halle in Verbindung mit den örtlichen Pflegern und Museen durchgeführt wurden, sollen hier wenigstens als Vorbericht behandelt werden.¹⁾

Während bislang in Mitteldeutschland für die spätrömische Kaiserzeit das 3. und 4. Jahrhundert beansprucht wurde, ist heute durch die Vermehrung und bessere Durchdringung des für die spätrömische Kaiserzeit in Frage kommenden Fundstoffes eine Datierung vom 3. bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts vorzunehmen. Es empfiehlt sich aber, den letzten Abschnitt der römischen Kaiserzeit abzutrennen und etwa das letzte Drittel oder Viertel des 4. Jahrhunderts mit der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zusammenzufassen als sogenannte frühe Völkerwanderungszeit, auf die die späte Völkerwanderungszeit, die in der Mitte des 5. Jahrhunderts beginnt und zu Beginn des 8. Jahrhunderts endet, folgt. Die Völkerwanderungszeit würde demnach für Mitteldeutschland etwa die Zeit zwischen den Jahren 375 und 710 umfassen.

Görzig, Kr. Köthen

Westlich des Dorfes Görzig liegt auf fast ebenem Gelände ein spätkaiserzeitlich/frühvölkerwanderungszeitliches Gräberfeld (Mbl. 2459; N 15,5, O 2,4 cm). Hier konnten im Jahre 1959 unter der Leitung des Verfassers bei der Untersuchung einer größeren Anzahl von Körpergräbern die Bestattungssitten der sogenannten Niemberger Gruppe gut beobachtet werden. Bereits in früheren Jahren hat Prof. W. Götze, Museum Köthen, zu diesem Friedhof gehörende Körpergräber geborgen. Dazu kommen noch wenige spätkaiserzeitliche Brandgräber, so daß es sich hier demnach um einen Bestattungsort sowohl mit Körpergräbern als auch mit Brandgräbern handelt. Diese Tatsache läßt ihn um so

¹⁾ Dabei werden die Ausgrabungen, die bei B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland, Halle, 1961, mit ausgewertet wurden, hier nicht wieder aufgeführt. Eine Reihe dieser Grabungen wird in jeweils getrennten Aufsätzen vorgelegt oder in einem Materialband der späten Völkerwanderungszeit veröffentlicht werden.

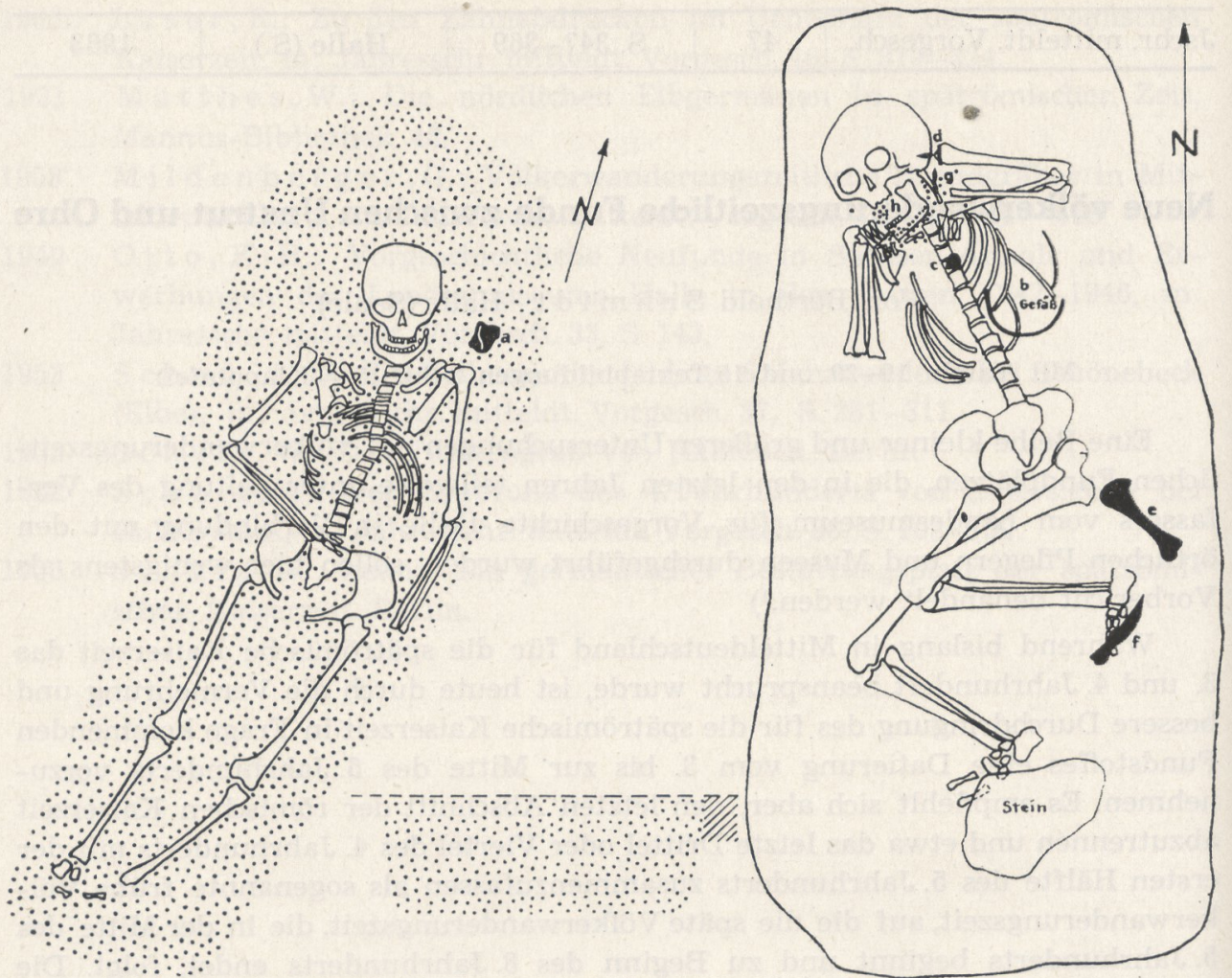


Abb. 1. Görzig, Kr. Köthen. Grab 7, 1 : 20

Abb. 2. Görzig, Kr. Köthen. Grab 1, 1 : 20

interessanter und wichtiger erscheinen. Bis jetzt konnten 72 Körpergräber, von denen eine Reihe zwei Skelette enthält, und fünf Brandgräber untersucht werden.

Die Grabgruben der Körpergräber waren durchweg nord-südlich orientiert, wiesen aber eine Vielfalt von Skelettlagen auf. Die fast durchweg mit dem Kopf im Norden liegenden Skelette zeigten gestreckte Rückenlage (Abb. 1 und Taf. 20b), Bauchlage (Taf. 19), rechtsseitige Hocklage (Abb. 2 und Taf. 20; 21) und linksseitige Hocklage. In Grab 8 war der Tote in die kurze Grabgrube in Rückenlage gelegt worden; dabei mußten aber seine Beine nach oben angewinkelt werden (Taf. 21b). Einige Gräber zeigten wirre Skelettlagen, die nur durch Eingriffe nach der Bestattung zu erklären sind (Abb. 3a). Da sich manche Knochen noch in anatomisch richtigem Zusammenhang befanden, liegt der Gedanke von Grabberaubung nahe, obwohl für das frühe 5. Jahrhundert dies anderwärts noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte. Der Eindruck von Grabberaubungen wird noch dadurch verstärkt, daß sich hier nur oberhalb des Schädels und zu Füßen noch Beigaben fanden.

Aber auch Doppelgräber und Dreifachbestattungen kommen vor. Es handelt sich um nebeneinanderliegende oder übereinanderliegende Skelette. Besonders bemerkenswert ist Grab 23 (Abb. 3b). Hier befand sich ein nord-südlich orientiertes

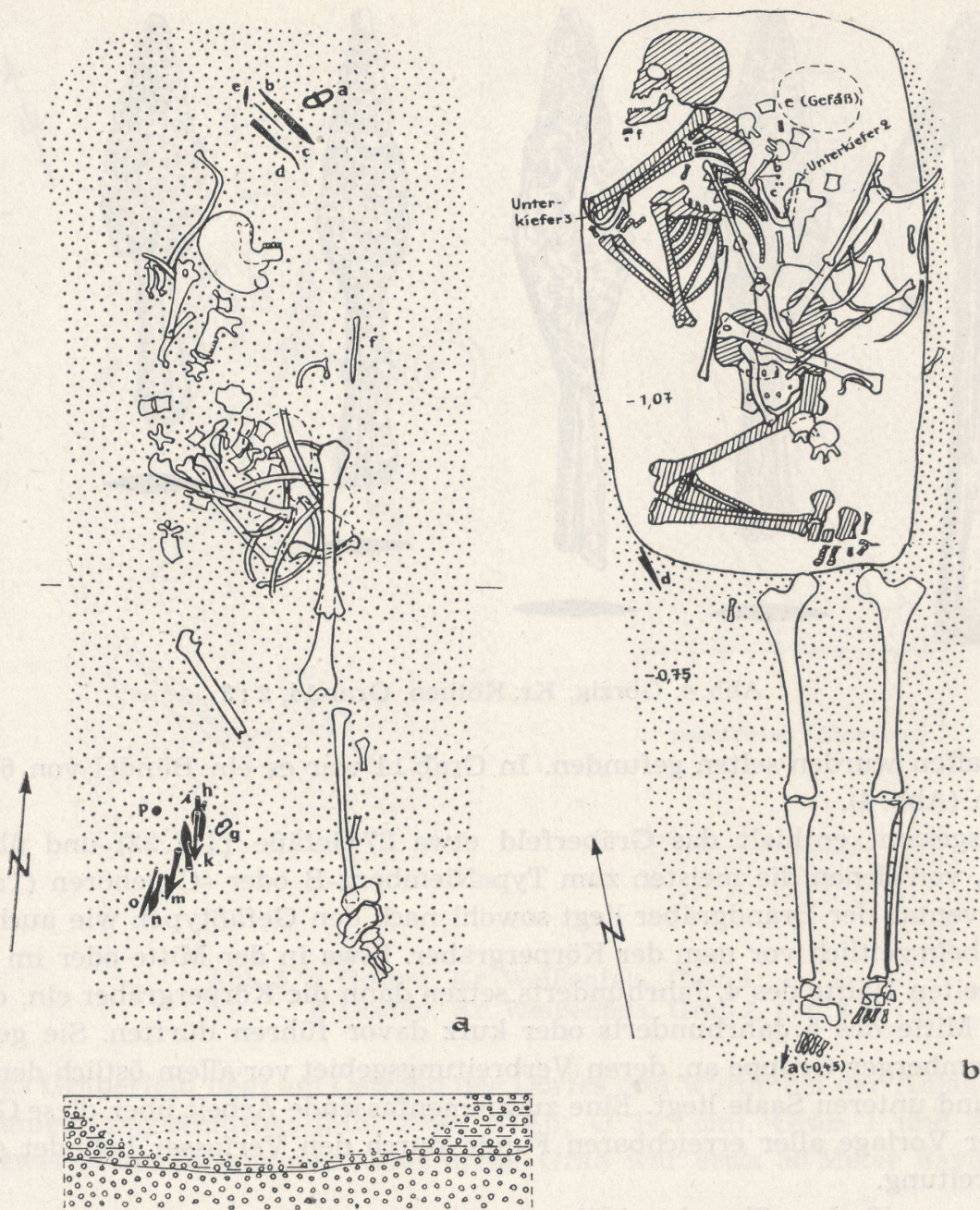


Abb. 3. a Görzig, Kr. Köthen. Grab 20;
 b Görzig, Kr. Köthen. Grab 23; a u. b, 1 : 20

Skelett in gestreckter Rückenlage. Etwas später hatte man genau in gleicher Ausrichtung, mitten durch das gestreckte Skelett hindurch, eine kleinere Grabgrube getrieben, in der etwas tiefer als die Reste des gestreckten Skelettes ein nord-südlich orientierter rechtsseitiger Hocker lag. Die Reste eines dritten Skelettes mit Perlen und Fibelrest weisen auf die älteste Bestattung dieses Grabes hin. Die zeitliche Differenz der Niederbringung der drei Gräber kann nur gering sein, was für eine genaue Chronologie von Gewinn ist. Das angehockte männliche Skelett wies am Schädel ein Einschußloch auf, in das genau die im Südtail des Grabes in 0,45 m Tiefe gefundene Pfeilspitze paßt.

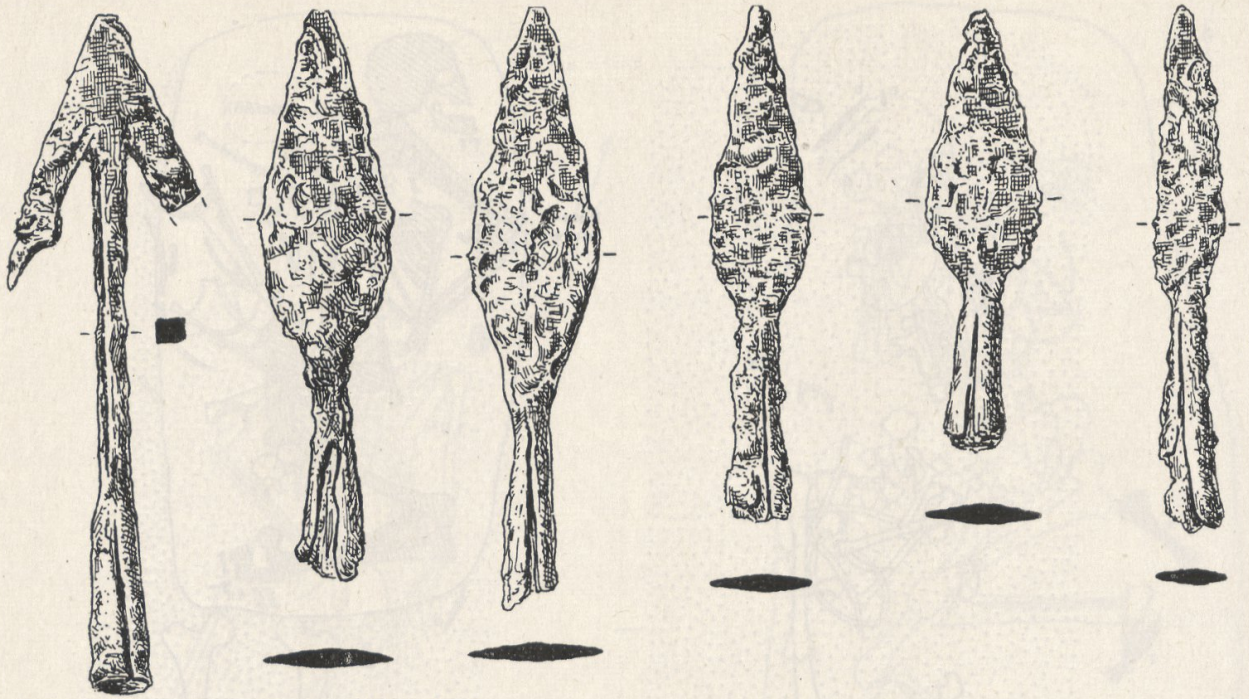


Abb. 4. Görzig, Kr. Köthen. Grab 14, 2 : 3

Waffen wurden selten gefunden. In Grab 14 war es ein Bündel von 6 Pfeilspitzen (Abb. 4).

Insgesamt enthielt das Gräberfeld etwa 27 Gefäße (Taf. 22) und über 20 Fibeln, von denen die meisten zum Typ Niemberg-B oder -C gehören (Taf. 23). Das Inventar der Brandgräber liegt sowohl nach den Gefäßtypen wie auch nach den Fibeln zeitlich vor dem der Körpergräber. Etwa in der Mitte oder im Laufe der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts setzen dann die Körpergräber ein, die bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts oder kurz davor führen dürften. Sie gehören der Niemberger Gruppe an, deren Verbreitungsgebiet vor allem östlich der mittleren und unteren Saale liegt. Eine zusammenfassende Arbeit über diese Gruppe mit der Vorlage aller erreichbaren Funde durch den Verfasser befindet sich in Vorbereitung.

Die spezifischen Charakteristika der Niemberger Gruppe, Skelette in Hock- und Bauchlage in Verbindung mit den Niemberger Fibeln, finden sich über das engere Verbreitungsgebiet hinaus im Westen bis nach Oldisleben, Kr. Artern (W. Schulz, 1924; B. Schmidt, 1962). Der südöstlichste Punkt frühvölkerwanderungszeitlicher Körpergräber in Hocklage befindet sich bei Gostau im Kreis Weißenfels.

Gostau, Kr. Weißenfels

Hier wurden 1960 von W. Nitzsche, techn. Assistent im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, zwei Gräber gut untersucht, die hier kurz bekanntgegeben werden sollen. Ein drittes Grab war bereits im Jahre 1959 von Arbeitern zerstört worden (Bericht von Dipl. biol. H. H. Müller im Archiv des Landesmuseums Halle).

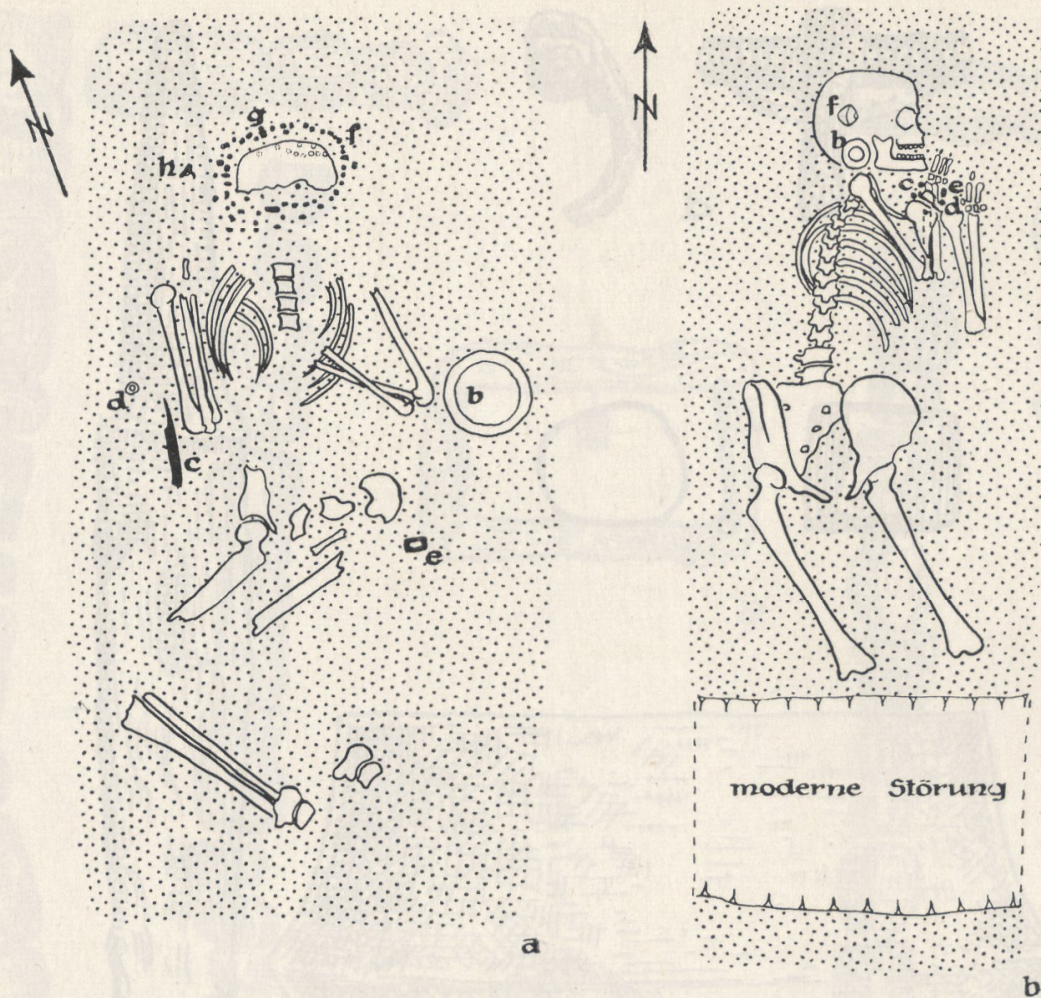


Abb. 5. a Gostau, Kr. Weißenfels. Grab 1;
 b Gostau, Kr. Weißenfels. Grab 2, a. u. b. 1 : 20

Das Gräberfeld liegt am Ostrand des Dorfes und wurde bei der Anlage einer Rübenmiete angeschnitten (Mbl. 2750; S 9,5; O 14,7 cm). Grab 1 und 2 lagen etwa zwei Meter auseinander. Das dritte Grab war etwa 50 Meter davon entfernt.

Grab 1: (Abb. 5a) Nordnordost/südsüdwestlich orientiertes Skelett in etwas nach rechts gedrehter Rückenlage mit leicht rechtsseitig angehockten Beinen und angewinkelten Armen. Das Skelett lag in 0,35 m Tiefe in einer rechteckigen Grabgrube mit abgerundeten Ecken. Eine Perlenkette und ein eiserner Eimerchenanhänger lagen um den Schädel herum, eine eiserne Fibel westlich des Schädels, ein Gefäß im Rücken des Skeletts, ein Messer südwestlich des rechten Ellenbogens, desgleichen eine zum Messer gehörende Knochenzwinde, eine eiserne Gürtelschnalle südöstlich des Beckens.
 Die Funde (Landesmuseum Halle 62:1):

- a) Skelett einer Frau im Alter von etwa 40–45 Jahren.
- b) Schale von fast doppelkonischer Form mit leicht eingeschwungenem Oberteil und dunkelgrauer Oberfläche. Das Gefäß zerfiel bei der Bergung (Abb. 6 a).
 H. 10,0; Mdg. 13,0; gr. Dm. 15,8 in H. 5,0; B. 8,5 cm.
- c) Eisenmesser (Abb. 6 b). L. noch 17,6; Br. 2,3 cm.
- d) Knochenzwinde des Messers (Abb. 6 c). 1,3 × 1,5 cm.

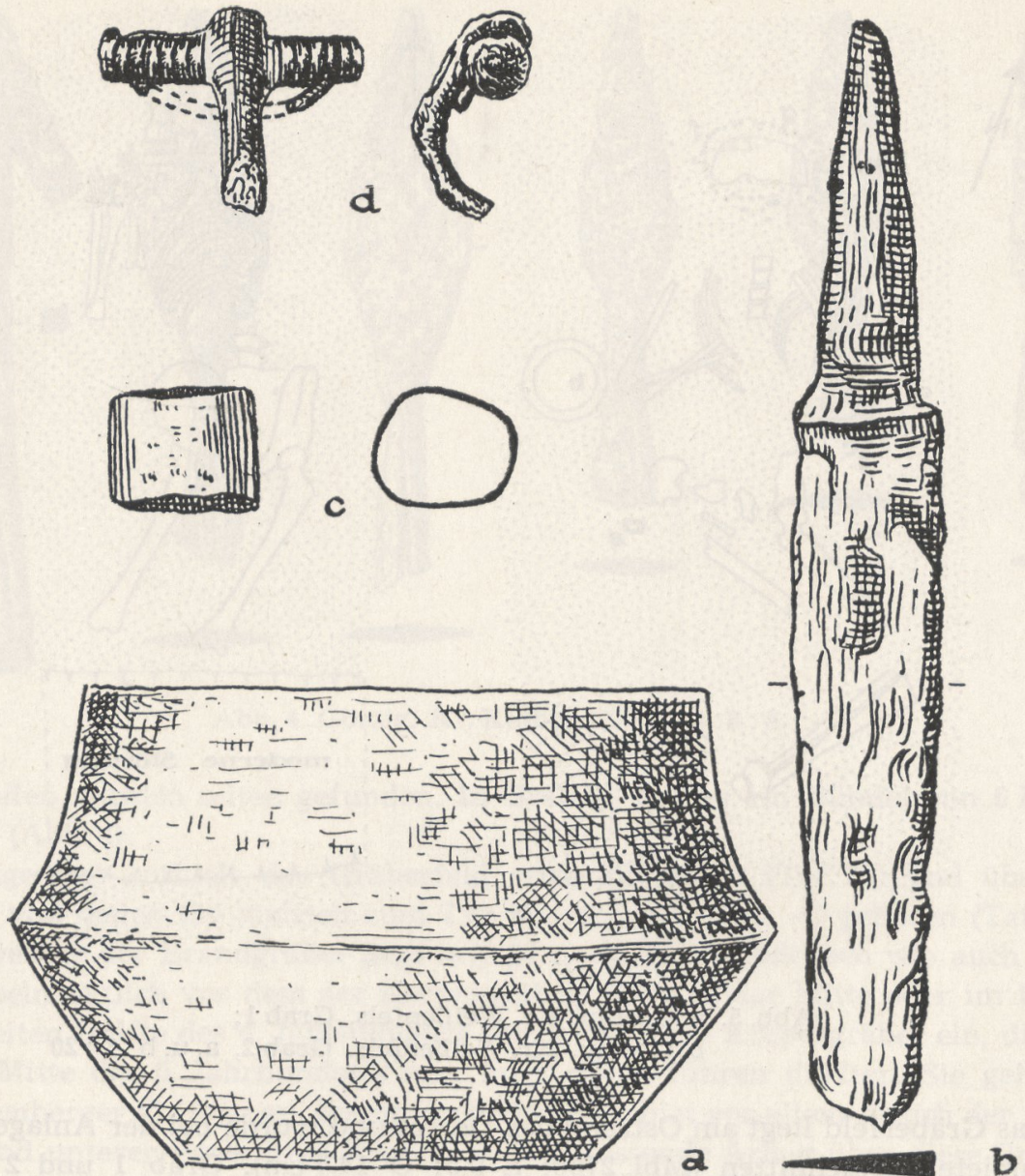


Abb. 6. Gostau, Kr. Weißenfels. Grab 1, a 1 : 2; b 2 : 3; c, d 1 : 1

- e) Rechteckige Gürtelschnalle aus Eisen. L. 3,3; Br. 2,8 cm (Abb. 7 a).
- f) Kette von 75 Glasperlen (Abb. 7 b) folgender Form und Größe:
- 15 schwarze, gerippte, melonenförmige, L. 0,4–0,7; Dm. 0,7–0,8 cm;
 - 1 doppelkonische, längere, schwarze, L. 0,6; Dm. 0,7 cm;
 - 6 zylindrische, gelbgrüne, durchsichtige, L. 0,8; Dm. 0,8 cm;
 - 1 zylindrische, schmutzige, farblose, durchsichtige, L. 0,8; Dm. 0,8 cm;
 - 1 ziegelrote mit drei platten und einer gewölbten Seite, L. 0,4; Dm. 0,6 cm;
 - 2 ziegelrote, zylindrische, L. 0,5; Dm. 0,8 cm;
 - 6 durchsichtig-hellblaue, doppelkonische, flache, L. 0,4; Dm. 0,9 cm;
 - 2 schwarze, doppelkonische, flache, L. 0,5; Dm. 0,9 cm;
 - 1 hellbraune, zylindrische, L. 0,5; Dm. 0,6 cm;
 - 1 hellbraune, viereckige, L. 0,4; Dm. 0,6 cm;
 - 1 lange, zylindrische, vierfache, schmutzig-farblose, L. 3,1; Dm. 0,8 cm;
 - 2 schwarze, ringförmige, L. 0,4; Dm. 1,1 cm;
 - 1 weiße, zylindrische, L. 0,5; Dm. 0,9 cm;



Abb. 7. Gostau, Kr. Weißenfels. Grab 1, 1:1

- 10 schwarze, lange, rechteckige, fazettierte, L. 1,3; Dm. 0,7 cm;
- 1 schmutzigbraune, rechteckige, fazettierte, L. 1,3; Dm. 0,7 cm;
- 1 ziegelrote, rechteckige, fazettierte, L. 0,9; Dm. 0,5 cm;
- 1 schmutziggelbe, durchsichtige, ringförmige, L. 0,4; Dm. 0,8 cm;
- 7 grüne, zylindrische, L. 0,6; Dm. 0,7 cm;
- 2 blaue, ringförmige, L. 0,5; Dm. 1,1 cm;
- 1 doppelte, doppelkonische, schmutziggelbe, durchsichtige, L. 1,3; Dm. 0,7 cm;
- 1 große, schwarze, gewölbt-doppelkonische mit schwarzen und gelben Augen, L. 1,2; Dm. 1,9 cm;
- 1 weiße, durchsichtige, melonenförmige mit roten und gelben Punkten, L. 1,1; Dm. 1,7 cm;
- 1 schmutzigweiße, fünffache, L. 1,2; Dm. 0,5 cm;
- 1 ziegelrote, sechseckige, L. 1,0; Dm. 0,5 cm;
- 1 gelbe, zylindrische, L. 0,6; Dm. 0,8 cm;
- 4 schmutzig-farblose, unregelmäßig melonenförmige, L. 0,8; Dm. 0,8 cm;
- 1 hellbraune, viereckige, L. 0,4; Dm. 0,7 cm;
- 1 weiße, viereckige, L. 0,4; Dm. 0,6 cm.
- g) Eimerchenanhänger aus Eisen, H. 2,1; Dm. 2,0 (Abb. 7 c).
- h) Fragment einer eisernen Armbrustfibel (Abb. 6 d), L. noch 2,2; Br. 2,8 cm.

Grab 2: (Abb. 5 b) Nord/südlich orientiertes Skelett in linksseitiger Lagerung mit leicht angezogenen Beinen. Die Unterschenkel und Füße waren bei Ausschachtungsarbeiten bereits entfernt worden. Auf dem Unterteil des Schädels, hinter dem Unterkiefer, stand ein kleines Gefäß. Eine Armbrustfibel lag, mit der Spirale schräg nach oben zum Schädel weisend, oberhalb des linken Schulterblattes, mehrere Perlen unterhalb des Kinnes am rechten Handgelenk, ein Spinnwirtel auf dem Schädel.

Die Funde (Landesmuseum Halle 62:2):

- a) Skelett einer kleinen, senilen Frau.
- b) Kleines Gefäß von doppelkonischer Form mit schwarzgrauer Oberfläche (Abb. 8 a). H. 3,7; Mdg. 3,3; gr. Dm. 5,5 in H. 1,5; B. 3,3 cm. Der Erdinhalt des Gefäßes wurde von Herrn E. Schwarze auf seinen Phosphatgehalt untersucht der sehr gering war. Auch die weiteren Analysen haben keine Spuren von Speiseresten ergeben.
- c) Armbrustfibel aus Bronze (Abb. 8 b). L. 6,0; Br. 2,9 cm.
- d) Vier schwarze Glasperlen von zylindrischer Form, eine davon fazettiert (Abb. 8 c). L. 0,9–1,2; Br. 0,5–0,7 cm.
- e) Achterperle aus Bernstein ohne Durchlochung (Abb. 8 d). L. 2,5; Br. 1,5 cm.
- f) Spinnwirtel von doppelkonischer Form (Abb. 8 e). H. 2,5; Dm. 4,0 cm.

Grab 3: Nordost/südwestlich ausgerichtetes Skelett in Bauchlage in 0,80 m Tiefe, Gesicht nach unten, Unterschenkel über die Oberschenkel geklappt. Beigaben wurden nicht beobachtet. Landesmuseum Halle 59:80.

Skelett eines Mannes im Alter von etwa 35–40 Jahren.

Die beiden Fibeln sind einwandfrei dem 3.–5. Jahrhundert zuzuweisen. Da die bronzene Armbrustfibel mit dreieckigem Fußabschluß aus Grab 2 von Gostau (Taf. 24b) einerseits der Elbfibelform sehr verwandt ist, die von der Zeit um 300 bis in das 5. Jahrhundert belegt ist, und diese andererseits ein kreuzförmiges Ornament auf dem Fuß trägt, wie es von einigen Bügelknopffibeln bekannt ist (B. S v o b o d a, 1948, Taf. 21, 1), käme hier eigentlich nur das 4. Jahrhundert, vor allem dessen zweite Hälfte, in Frage. Eiserne Fibeln, wie die aus Grab 1, sind sonst öfter in der Niemberger Gruppe vertreten und gestatten am ehesten eine Datierung in die zweite Hälfte des 4. und in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts.

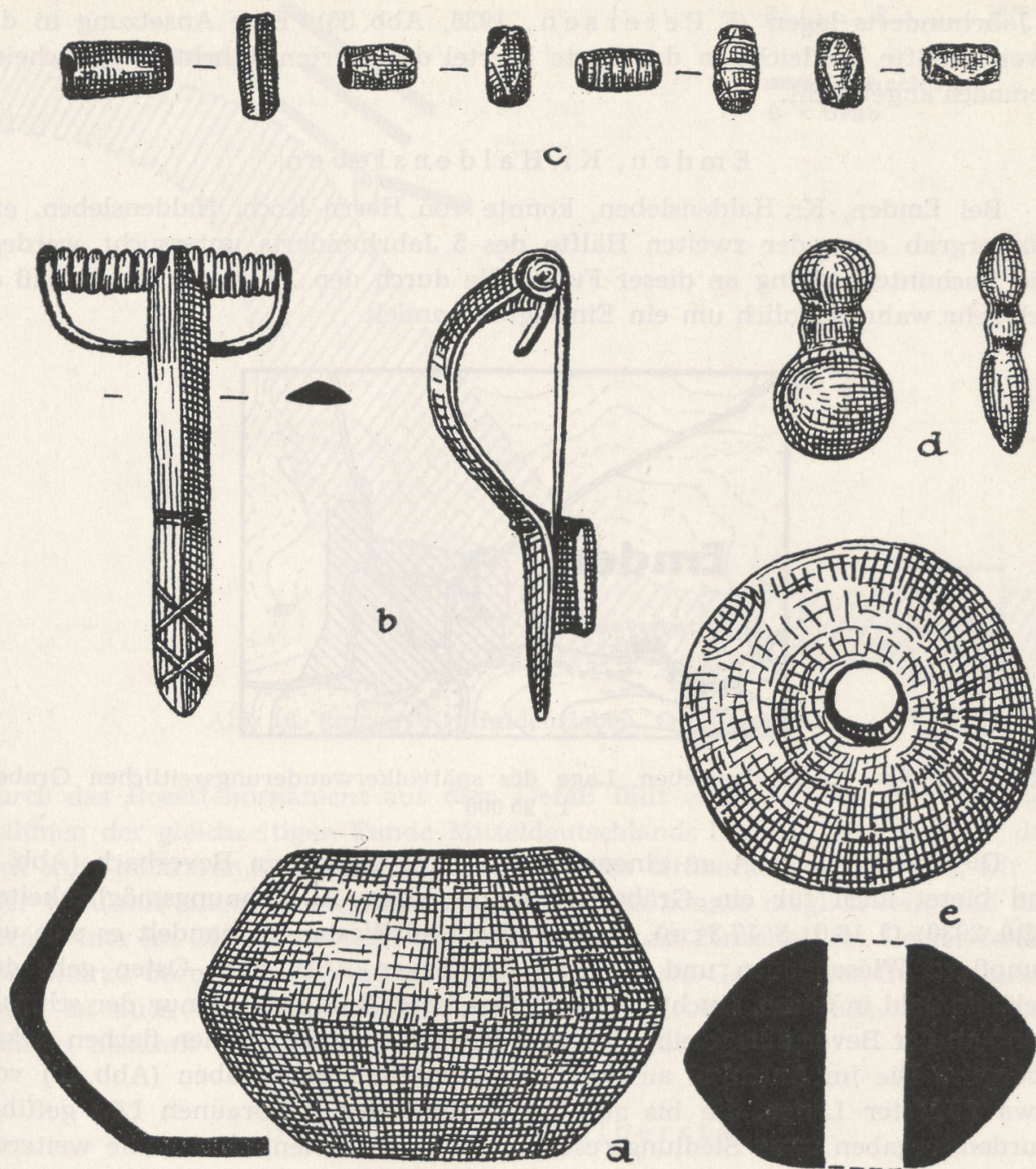


Abb. 8. Gostau, Kr. Weißenfels. Grab 2, 1 : 1

Das kleine Gefäß aus Grab 2 (Taf. 24a) hat Ähnlichkeit mit einem fast gleichgroßen Gefäß aus einem Grab des späten 5. Jahrhunderts von Mochov in Böhmen (J. Zeman, 1958), das dort als Lampe gedeutet wird. J. Zeman weist in diesem Zusammenhang auf eine Parallele in einer spätkaiserzeitlichen Siedlung von Přestovice hin.

Die anderen Beigaben der Gostauer Gräber, eine späte Achterperle und ein relativ großer Eimerchenanhänger aus Eisen, weisen darauf hin, daß die Gräber nicht sehr spät datiert werden dürfen. Die jüngsten Eimerchenanhänger werden die aus Braunsvalde=Willenberg, Grab 222, sein, die in einem Grab des frühen

5. Jahrhunderts lagen (E. Petersen, 1936, Abb. 35). Eine Ansetzung in die zweite Hälfte, vielleicht in das letzte Viertel des vierten Jahrhunderts scheint demnach angebracht.

Emden, Kr. Haldensleben

Bei Emden, Kr. Haldensleben, konnte von Herrn Koch, Haldensleben, ein Körpergrab etwa der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts untersucht werden. Die Nachuntersuchung an dieser Fundstelle durch den Verfasser ergab, daß es sich sehr wahrscheinlich um ein Einzelgrab handelt.

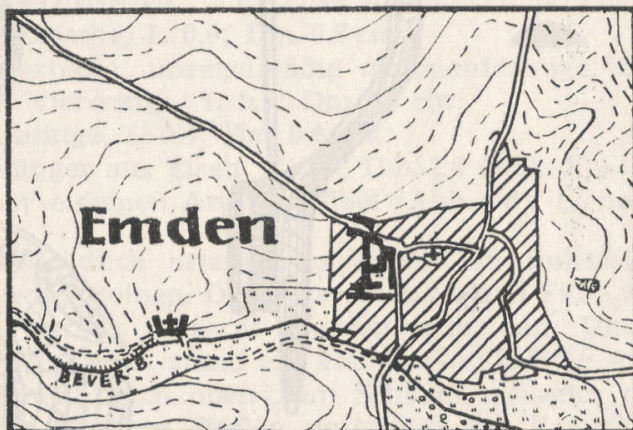


Abb. 9. Emden, Kr. Haldensleben. Lage des spätvölkerwanderungszeitlichen Grabes.
1 : 25 000

Die Fundstelle liegt an einem kurzen Hang über dem Beverbach (Abb. 9) und bietet auch für ein Gräberfeld keine guten Ausdehnungsmöglichkeiten (Mbl. 2030; O 16,6; S 17,3 cm). Nach Süden und Westen zu handelt es sich um sumpfigen Wiesenboden und das Bett der Bever. Auch nach Osten geht das Gelände bald in flache, feuchte Wiesen über, so daß tatsächlich nur der schmale Hang an der Bever übrigbleibt, der nach Norden zu bald in einen flachen Acker übergeht. Die im Anschluß an das Grab gezogenen Suchgräben (Abb. 10) von etwa 30 Meter Länge, die bis auf den anstehenden hellbraunen Löß geführt wurden, ergaben zwar Siedlungsreste aus anderen Zeiten, aber keine weiteren spätvölkerwanderungszeitlichen Funde.

Das Grab selbst bestand aus einer etwa 0,80 m tiefen Grabgrube, die ein nord-südlich orientiertes Skelett, Kopf im Norden, in gestreckter Rückenlage und ein Gefäß enthielt.

Doppelkonische Schale mit leicht ausladender Mündung und glatter, dunkelgraubrauner Oberfläche (Taf. 25). Drei Bänder von jeweils 4 bis 5 flüchtig eingeritzten wagerechten Linien umziehen die Schulter und den Umbruch des Gefäßes. Zwischen den beiden unteren Bändern ist auf der Schulter Rosettenornament angebracht. H. 11,2; Mdg. 13,9; gr. Dm. 17,2; B. 9,6 cm. Museum Haldensleben.

Trotz der nord-südlichen Ausrichtung des Grabes dürfte das Grab durch die mitgegebene Schale in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts oder in das frühe 6. Jahrhundert zu datieren sein. Sowohl durch die Grabausrichtung als auch

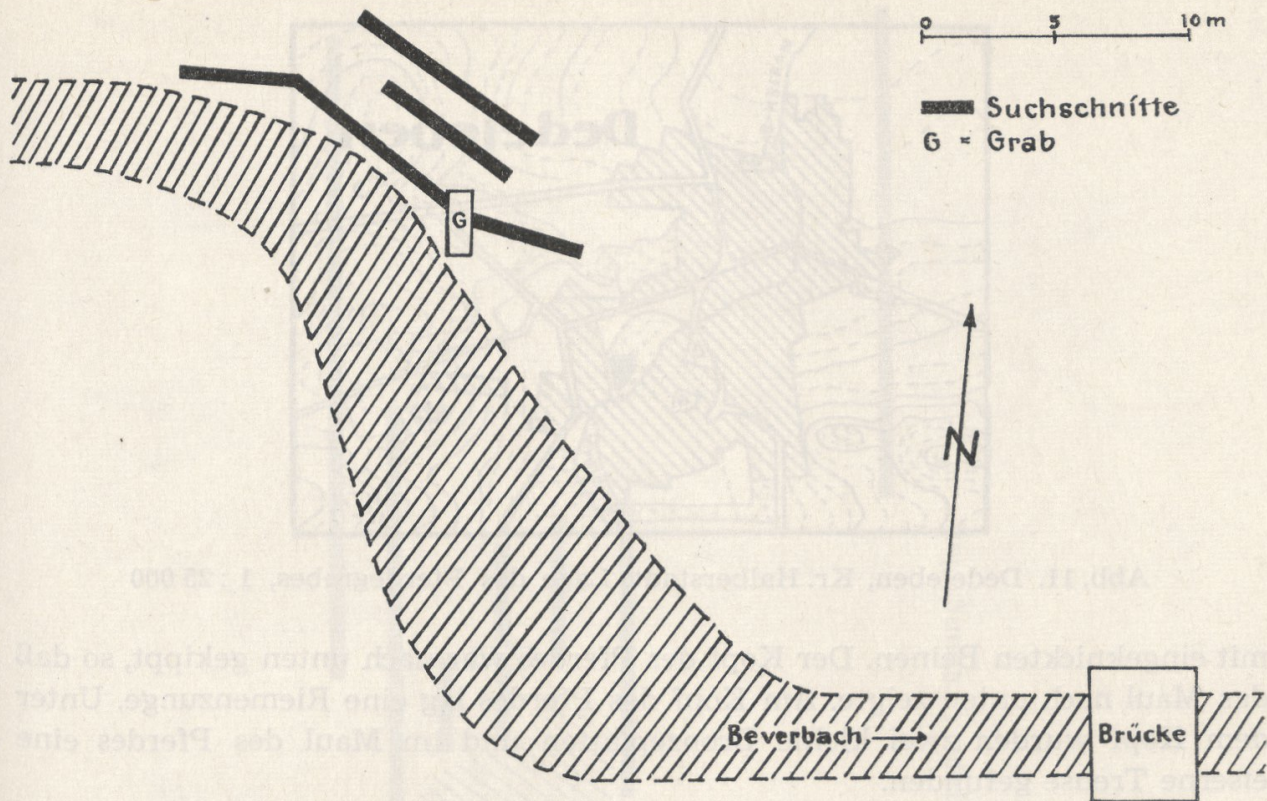


Abb. 10. Emden, Kr. Haldensleben. Grabungsplan

durch das Rosettenornament auf dem Gefäß fällt es etwas aus dem üblichen Rahmen der gleichzeitigen Funde Mitteldeutschlands heraus. Dazu kommt, daß sich trotz mehrerer Suchschnitte keine weiteren Gräber einstellten und wir es hier wohl mit einem Einzelgrab zu tun haben. Es könnte möglich sein, daß dies gerade hier im Ohregebiet und in der Altmark kein Einzelfall ist. Leider fehlen aber hierzu brauchbare Grabungen gerade in diesem Gebiet. Das Rosettenornament ist auch von einem Gefäß aus Satuelle, Kr. Haldensleben, unweit von Emden, bekannt (Taf. 25; B. S c h m i d t, 1958, Abb. 6).

Dedeleben, Kr. Halberstadt

Dicht südöstlich des Dorfes Dedeleben, Kr. Halberstadt, wurden von dem örtlichen Pfleger, Herrn O. K r ü g e r, dem Verfasser und Herrn E. S c h r ö t e r (Landesmuseum Halle) Untersuchungen auf einem spätvölkerwanderungszeitlichen Fundplatz vorgenommen, die nachstehenden Befund ergaben. Die Fundstelle (Abb. 11) liegt am Hang, der sich in westlicher und südwestlicher Richtung nach den jetzt auch in der Bebauung zu einem Ort verschmolzenen ehemaligen zwei Dörfern Klein- und Groß-Dedeleben neigt. Mbl. 3931 (2163, Jerxheim), S 13,5; W 19,3 cm. Das Flurstück heißt „auf dem Knüel“, die benachbarten kleinen Bergkuppen tragen die Namen „Höllenberg“ und „Teufelsberg“.

In den anstehenden Kies war eine 2,10 m lange und 0,60 m breite Grabgrube 0,95 m eingetieft. Sie enthielt das süd/nördlich orientierte Skelett eines Pferdes, Kopf im Süden. Das Pferd lag aufrecht, Rücken nach oben, Bauch nach unten,

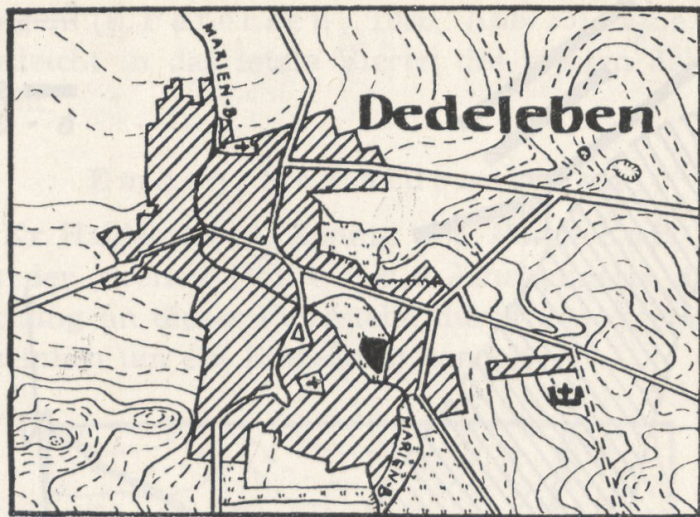


Abb. 11. Dedeleben, Kr. Halberstadt. Lage des Pferdegrabes, 1 : 25 000

mit eingeknickten Beinen. Der Kopf des Pferdes war nach unten gekippt, so daß das Maul nach unten zeigte. Am Kopf des Pferdes lag eine Riemenzunge. Unter dem Kopf wurden zwei kleine Bronzeplatten und im Maul des Pferdes eine eiserne Trense gefunden.

Die Funde (Heimatstube Dedeleben, Inv. Nr. 121):

- a) Skelett eines etwa fünfjährigen Hengstes.
- b) Eiserne Trense, zweiteilig, mit achterförmigem Ende, an deren einem inneren Ende noch ein eiserner Haltestift für den Trensenknebel und an deren beiden äußeren Enden eiserne Schlaufen zur Befestigung des Zügels vorhanden sind. L. 18,0 cm (Abb. 13 und Taf. 26 b).
- c) Bronzene Riemenzunge mit Quersteg, dachförmiger Vorderseite, auf der sich eine Längs- und zwei davon ausgehende Schrägriefen befinden, und mit glatter Nietseite sowie zwei Nietlöchern. L. 5,8; Br. 2,0; D. 0,2 cm (Taf. 26 c).
- d) Kleines trapezförmiges, dünnes Bronzeplättchen mit zwei Nietlöchern, das zur Befestigung des Lederriemens auf der Rückseite der Riemenzunge diente. L. 1,9; Br. 1,9 cm (Taf. 26 d).
- e) 2 dünne, etwa rechteckige Bronzeplättchen mit vier Nietlöchern, in denen jeweils Reste von runden Eisennieten sitzen. L. 2,4 und 2,8; Br. 2,2; D. 0,07 cm (Taf. 26 e).

Nach der Untersuchung des Pferdegrabes wurden ringsherum westöstlich gerichtete Suchgräben mit einer Länge von knapp 100 Metern bis auf den anstehenden Boden gezogen, ohne daß dabei jedoch menschliche Bestattungen angeschnitten wurden (Abb. 12). Die Suchgräben entfernten sich bis zu 26 Metern von dem Pferdegrab. Diese große Fläche wurde absichtlich gewählt, da auf spätvölkerwanderungszeitlichen Gräberfeldern durchaus auch Belegungslücken bis zu 10 Metern auftreten können. Allerdings hatte man schon vor Jahrzehnten westlich des Pferdegrabes auf einer Fläche von etwa 5×10 Metern Kies für einen Hausbau abgeschachtet, wobei durchaus die Möglichkeit der Zerstörung von einem oder mehreren menschlichen Bestattungen gegeben ist. Sollte das der Fall sein, dann kann es sich aber nur um ein einzelnes Männergrab, zu dem die Pferdebestattung gehört hat, oder um eine sehr kleine Gräbergruppe gehandelt

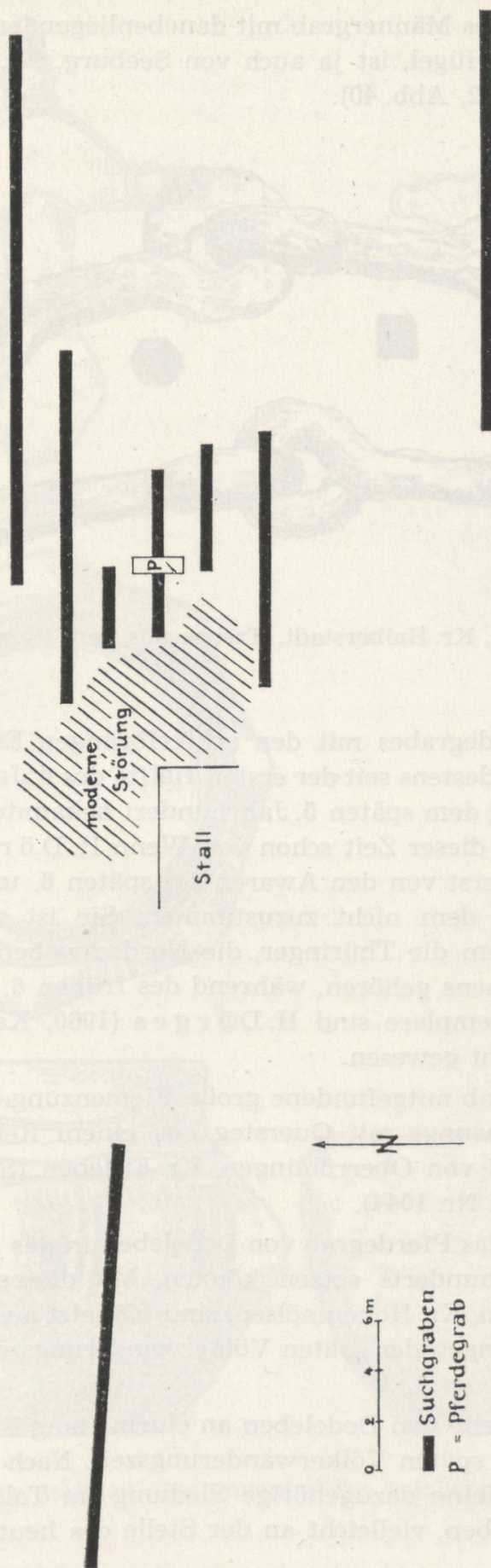


Abb. 12. Dedeleben, Kr. Halberstadt. Grabungsplan

haben. Ein solches einzelnes Männergrab mit danebenliegender Pferdebestattung, dort allerdings in einem Hügel, ist ja auch von Seeburg, Kr. Eisleben, bekannt (B. Schmidt, 1961, S. 72, Abb. 40).

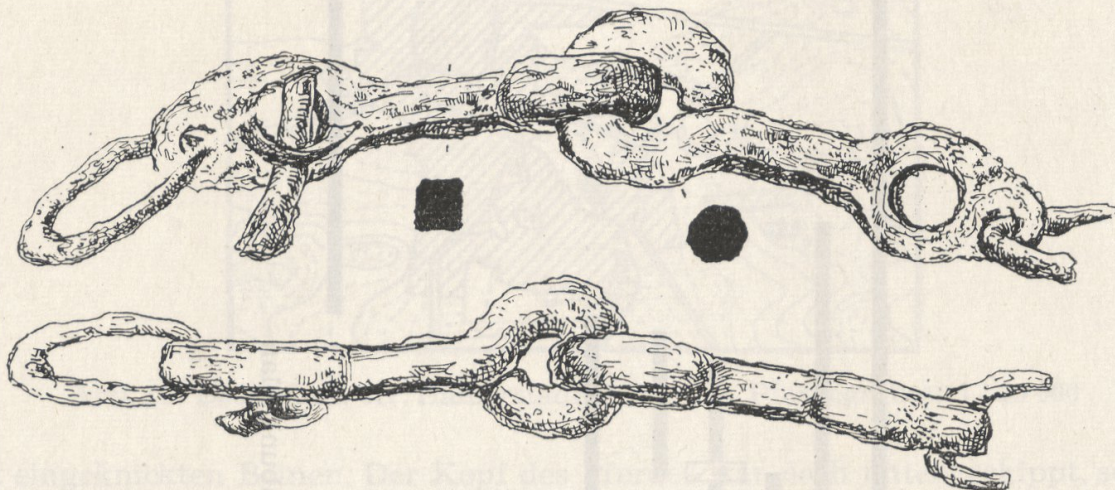


Abb. 13. Dedeleben, Kr. Halberstadt. Trense aus dem Pferdegrab, 1 : 2

Die Trense des Pferdegrabes mit den achterförmigen Endgliedern ist eine in Mitteleuropa mindestens seit der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, wahrscheinlich aber schon seit dem späten 5. Jahrhundert bekannte Form. Aber auch in Böhmen kommt sie in dieser Zeit schon vor. Wenn H. Dörge s (1960, 350 ff.) diese Trensenform gern erst von den Awaren des späten 6. und 7. Jahrhunderts herleiten möchte, so ist dem nicht zuzustimmen. Sie ist schon im östlichen Reihengräberkreis, zu dem die Thüringer, die Nordschwaben, die Langobarden und die Germanen Böhmens gehören, während des frühen 6. Jahrhunderts vorhanden. Die dortigen Exemplare sind H. Dörge s (1960, Karte 1) anscheinend nur zu einem Teil bekannt gewesen.

Die in dem Pferdegrab mitgeführte große Riemenzunge hat eine Parallele in einer kleinen Riemenzunge mit Quersteg aus einem Reihengräberfeld des späten 5./6. Jahrhunderts von Oberröblingen, Kr. Eisleben (Staatliches Museum für Vorgeschichte Berlin, Nr. 1044).

Man wird demnach das Pferdegrab von Dedeleben in das späte 5. oder in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts setzen können. Mit diesem und den neuen Pferdegräbern von Stößen, Kr. Hohenmölsen, sind bis jetzt aus Mitteleuropa 55 sichere Pferdebestattungen der späten Völkerwanderungszeit (450 bis um 700) bekannt geworden.

Die Lage der Fundstelle von Dedeleben an einem Hang ist eigentlich typisch für die Gräberfelder der späten Völkerwanderungszeit. Nach der sonst üblichen Situation könnte eine kleine dazugehörige Siedlung im Tal, in der Nähe des Marienbaches gelegen haben, vielleicht an der Stelle des heutigen Dorfes Großdedeleben.

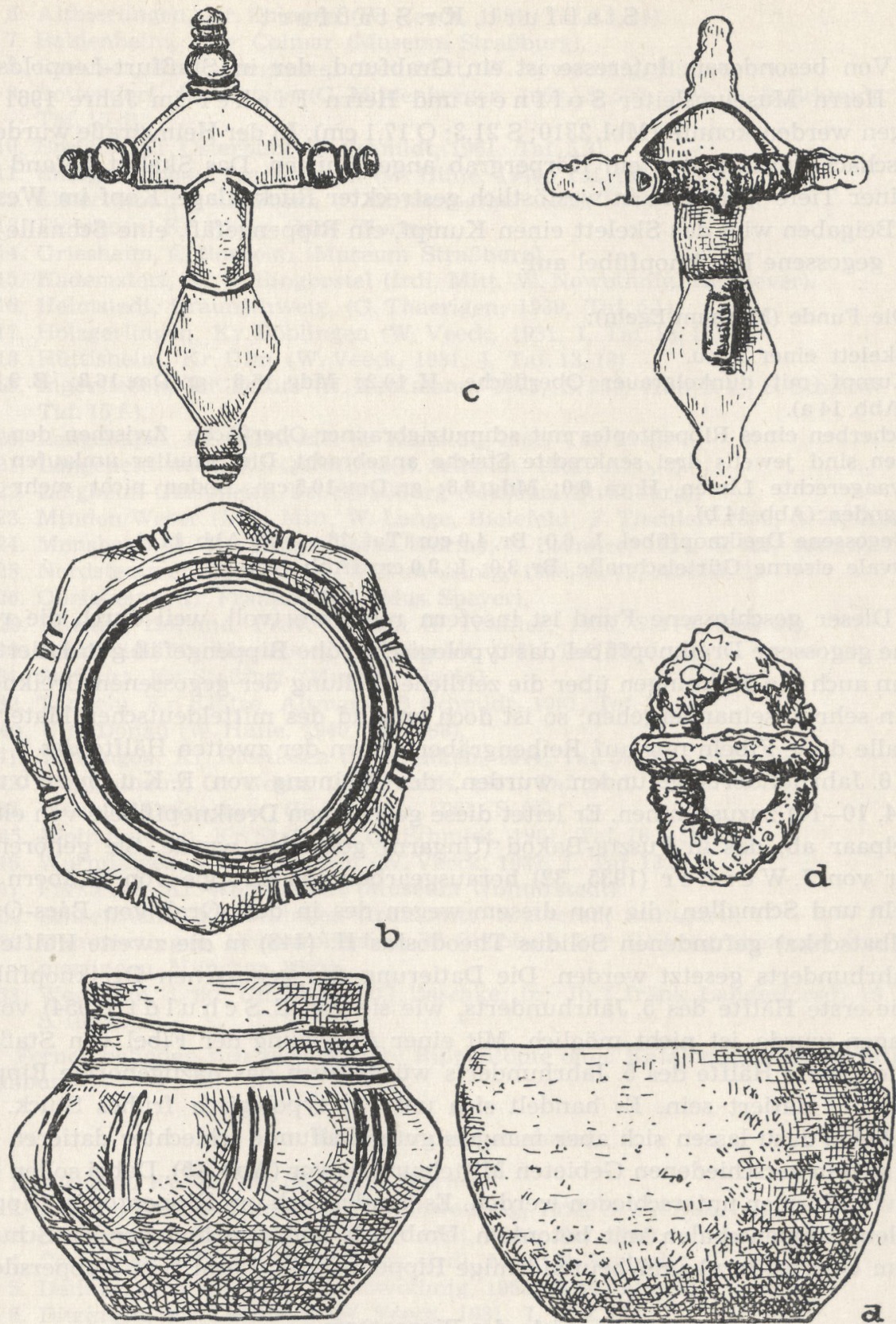


Abb. 14. Staßfurt, Kr. Staßfurt. Grabinventar des 5. Jahrhunderts. a 1:3; b 1:2; c, d 1:1

Staßfurt, Kr. Staßfurt

Von besonderem Interesse ist ein Grabfund, der in Staßfurt-Leopoldshall von Herrn Museumsleiter Soffner und Herrn Ficker im Jahre 1961 geborgen werden konnte (Mbl. 2310; S 21,3; O 17,1 cm). In der Heimstraße wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein Körpergrab angeschnitten. Das Skelett befand sich in einer Tiefe von 1,2 m in westöstlich gestreckter Rückenlage, Kopf im Westen. Als Beigaben wies das Skelett einen Kumpf, ein Rippengefäß, eine Schnalle und eine gegossene Dreiknopffibel auf.

Die Funde (Museum Egel):

- a) Skelett einer Frau.
- b) Kumpf mit dunkelgrauer Oberfläche. H. 10,2; Mdg. 15,6; gr. Dm. 16,8; B. 9,8 cm (Abb. 14 a).
- c) Scherben eines Rippentopfes mit schmutziggelber Oberfläche. Zwischen den Rippen sind jeweils drei senkrechte Striche angebracht. Die Schulter umlaufen drei waagerechte Linien. H. ca. 9,0; Mdg. 6,8; gr. Dm. 10,5 cm. Boden nicht mehr vorhanden (Abb. 14 b).
- d) Gegossene Dreiknopffibel. L. 6,0; Br. 4,0 cm (Taf. 26 a und Abb. 14 c).
- e) Ovale eiserne Gürtelschnalle. Br. 3,0; L. 2,0 cm (Abb. 14 d).

Dieser geschlossene Fund ist insofern recht wertvoll, weil durch die recht frühe gegossene Dreiknopffibel das typologisch frühe Rippengefäß gut datiert ist. Wenn auch die Meinungen über die zeitliche Stellung der gegossenen Dreiknopffibeln sehr auseinandergehen, so ist doch anhand des mitteldeutschen Materials, wo alle diese Fibeln nur auf Reihengräberfeldern der zweiten Hälfte des 5. und des 6. Jahrhunderts gefunden wurden, der Meinung von F. Kuchenbuch (1954, 10–14) zuzustimmen. Er leitet diese gegossenen Dreiknopffibeln von einem Fibelpaar ab, das in Puszta-Bakod (Ungarn) gefunden wurde. Sie gehören zu einer von J. Werner (1935, 32) herausgearbeiteten Gruppe von Gräbern mit Fibeln und Schnallen, die von diesem wegen des in dem Grab von Bács-Ordas (Südbatschka) gefundenen Solidus Theodosius' II. (443) in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts gesetzt werden. Die Datierung der gegossenen Dreiknopffibeln in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts, wie sie von E. Schultdt (1954) vorgeschlagen wurde, ist nicht möglich. Mit einer Ansetzung der Fibel von Staßfurt in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts würde auch das dazugehörige Rippengefäß gut datiert sein. Es handelt sich um ein typologisch frühes Stück. Die Parallelen dazu lassen sich aber mangels guter Beifunde schlechter datieren und kommen in verschiedenen Gebieten Mitteleuropas vor (Abb. 15). Dabei sollen hier nur vier Formen unterschieden werden. Es handelt sich um Rippentöpfe, Rippenschalen, Rippenschalen mit betontem Umbruch und einschwingender Schulter (Form Obermöllern) und beutelförmige Rippengefäße (Form Neu-Ruppersdorf).

Liste der Rippentöpfe

1. Abenheim (Museum Mainz, Nr. 2751 b).
2. Ahrbergen, Kreis Hildesheim (frdl. Mitt. W. Nowothnig, Hannover).
3. Algermissen, Kr. Hildesheim (frdl. Mitt. W. Nowothnig, Hannover).
- 4./5. Allstedt, Kr. Sangerhausen (B. Schmidt, 1961, S. 99, Taf. 15 c).

6. Altbierlingen, Kr. Ehingen (W. Veeck, 1931, Taf. 13, 24).
7. Baldenheim, über Colmar (Museum Straßburg).
8. Bothmer, Kr. Fallingbostal (frdl. Mitt. W. Nowothnig, Hannover).
9. Bottendorf, Kr. Artern (G. Mildenerger, 1958, S. 500, Abb. 5; B. Schmidt, 1961, Taf. 15 d).
10. Bretsch, Kr. Osterburg (B. Schmidt, 1961, Taf. 5,3).
11. Ehingen/Donau, Kr. Ehingen (W. Hülle, 1940, Taf. 188).
12. Elstertrebnitz, Kr. Borna (G. Mildenerger, 1959, S. 45, Abb. 34).
13. Flomborn, Kr. Alzey, (Mus. Worms).
14. Griesheim, C. Rosheim (Museum Straßburg).
15. Hademstorf, Kr. Fallingbostal (frdl. Mitt. W. Nowothnig, Hannover).
16. Helmstedt, Braunschweig, (G. Thaerigen, 1939, Taf. 5,1).
17. Holzgerlingen, Kr. Böblingen (W. Veeck, 1931, I, Taf. 13, 12).
18. Hüttisheim, Kr. Ulm (W. Veeck, 1931, I, Taf. 13, 19).
19. Ingersleben, Kr. Erfurt (H. Kaufmann, 1955, S. 258, Abb. 2, 1; B. Schmidt, 1961, Taf. 15 f.).
20. Langenapel, Kr. Salzwedel (B. Schmidt, 1961, Taf. 16 a).
21. Langeneichstedt, Kr. Querfurt (B. Schmidt, 1961, Abb. 8).
22. Lingheim-Geispheim, bei Straßburg (Museum Straßburg).
23. Minden/Weser (frdl. Mitt. W. Lange, Bielefeld; F. Tischler, 1956, S. 71, Abb. 21).
24. Monsheim II, Kr. Worms (Mus. Worms; E. Brenner, 1911, S. 429, Abb. 5, 1).
25. Nordstemmen, Kr. Alfeld (W. Nowothnig, 1958, S. 42, Abb. 6, 2).
26. Obrigheim, Kr. Frankenthal (Mus. Speyer).
- 27./29. Rhenen, Holland, Prov. Utrecht (F. Tischler, 1956, S. 116, Abb. 34).
30. Schafstädt, Kr. Merseburg (B. Schmidt, 1961, Taf. 16 b).
31. Staßfurt, Kr. Staßfurt (Museum Egel).)
32. Tangeln, Kr. Klötze, Altmark (B. Schmidt, 1961, Taf. 16 c).
- 33./40. Ulm/Donau (W. Hülle, 1940, Taf. 188).
41. Vöhringen, Kr. Illertissen (M. Franken, 1944, Taf. 32,2).
42. Wangenheim, Gr. Gotha (B. Schmidt, 1961, Taf. 16 d).
43. Weimar, Cranachstr. (B. Schmidt, 1961, S. 99).
- 44./45. Wolmirsleben, Kr. Staßfurt, (B. Schmidt, 1961, Taf. 16 e, f).
46. Wurmlingen, Kr. Tüttlingen (W. Veeck, 1931, I, Taf. 13,3).
47. Farsleben, Kr. Wolmirstedt (Museum Wolmirstedt).
- 48./50. Schretzheim, Kr. Dillingen (frdl. Mitt. R. Roeren, Stuttgart).
- 51./52. Gammertingen, Hohenzollern (J. W. Gröbbels, Der Reihengräberfund von Gammertingen, München 1905).
53. Westheim, Ldkr. Uffenheim (G. Raschke, in: Jb. f. fränk. Landesforsch. 19, 1959, S. 103 ff.).

Ferner befinden sich zwei weitere Rippentöpfe ohne Katalognummer im Museum Straßburg.

Liste der Rippenschalen

1. Alsheim, Kr. Worms (Museum Worms).
2. Arnum, Landkr. Hannover (W. Nowothnig, 1958, S. 44, Abb. 7,2).
3. Bleckendorf, Kr. Staßfurt (B. Schmidt, 1961, Taf. 14 d).
4. Černoušek u Ctinevae, Böhmen (frdl. Mitt. B. Svoboda).
5. Deilmissen, Kr. Alfeld (W. Nowothnig, 1958, S. 44, Abb. 7).
6. Ditzingen, Kr. Leonberg (W. Veeck, 1931, I, Taf. 13,4).
- 7./8. Farsleben, Kr. Wolmirstedt (B. Schmidt, 1961, Taf. 14 e).
9. Haldensleben, Kr. Haldensleben (B. Schmidt, 1961, Taf. 63).
10. Liebenau/Weser, Kr. Nienburg (A. Genrich, 1959).
11. Misburg, Kr. Hannover (A. Scholand, 1958).
12. Monsheim, Kr. Worms (Museum Worms F 2609).

13. Niederroßla, Kr. Apolda (B. Schmidt, 1961, S. 99).
14. Nordstemmen, Kr. Alfeld (W. Nowothnig, 1958, S. 42, Abb. 6).
15. Nusplingen, Kr. Balingen (R. Roeren, 1954, Taf. 23, 10).
16. Oberröblingen, Kr. Eisleben (B. Schmidt, 1961, S. 99).
17. Ockenburg bei Monster, Niederlande (W. J. de Boone), 1957, Taf. 10).
18. Osmarsleben, Kr. Staßfurt (B. Schmidt, 1961, Taf. 68).
19. Pfullingen, Kr. Reutlingen (W. Veeck, 1931, I, Taf. 13,22).
20. Prag-Podbaba (H. Preidel, 1940, Taf. 253,5).
21. Rheinsheim, Kr. Bruchsal (Museum Karlsruhe).
- 22./23. Rhenen, Prov. Utrecht (F. Tischler, 1956, S. 116, Abb. 34).
24. Sargstedt, Kr. Halberstadt, (B. Schmidt, 1961, Taf. 14 g).
25. Schafstädt, Kr. Merseburg (B. Schmidt, 1961, S. 99).
26. Schretzheim, Kr. Dillingen (R. Roeren, 1954, Taf. 25).
27. Steinheim, Kr. Heidenheim (R. Roeren, 1954, Taf. 23,4).
- 28./29. Teterow, Mecklenburg (R. Beltz, 1909, Abb. 1—2).
- 30./31. Ulm/Donau (W. Veeck, 1931, Taf. 13,8 und 13,27).
32. Weddel, Braunschweig (G. Thaerigen, 1939, Taf. 27,1).
33. Weimar, Cranachstr. (B. Schmidt, 1961, S. 99).
34. Westerhausen, Kr. Quedlinburg (W. Schulz, 1925, Taf. 16,1).
35. Worms, Schillerstr. (E. Brenner, 1911, S. 429, Abb. 5,3).
36. Worms-Bollwerk (E. Brenner, 1911, S. 429, Abb. 5,4).
37. Wurmlingen, Kr. Tuttlingen (W. Veeck, 1931, I, Taf. 13,7).
38. Eltville, Rheingau-Kreis (H. Schoppa, in: Nass. Ann. 61, 1950, Taf. 36,16).

Liste der Rippengefäße vom Typ Obermöllern

1. Albisheim, Kr. Worms (J. Werner, 1935, S. 40).
2. Beuchte, Kr. Goslar (F. Niquet, 1959, S. 333, Abb. 5).
3. Darmstadt-Windmühle (J. Werner, 1935, S. 40).
4. Gimbsheim, Kr. Worms (J. Werner, 1935, S. 40).
5. Helmsdorf, Kr. Hettstedt (P. Ulrich, 1952, Taf. 46,2; B. Schmidt, 1961, Taf. 14 f).
- 6./7. Herbrechtingen, Kr. Heidenheim (R. Roeren, 1954, S. 186 f, Taf. 24).
8. Mörstadt, Kr. Worms (E. Brenner, 1911, S. 429, Abb. 5,8).
9. Mühlhausen, Wagenstedter Str. (B. Schmidt, 1961, Taf. 14 h).
10. Obermöllern, Kr. Naumburg (F. Holter, 1925, Taf. 21; B. Schmidt, 1961, Taf. 82).
- 11./14. Schretzheim, Kr. Dillingen (R. Roeren, 1954).
15. Wiesoppenheim, Kr. Worms (J. Werner, 1935, S. 40).
- 16./19. Worms-Bollwerk (E. Brenner, 1911, S. 429, Abb. 5,9; J. Werner, 1935, Taf. 6).
20. Eltville, Rheingau-Kreis (H. Schoppa, in: Nass. Ann. 61, 1950, Taf. 34,3).

Liste der Rippengefäße vom Typ Neu-Ruppersdorf

- 1./3. Neu-Ruppersdorf, Niederösterreich (E. Beninger, 1940, Taf. 353).
4. Roudnice n. L. (frdl. Mitt. B. Svoboda).
5. Stößen, Kr. Hohenmölsen (K. Ziegel, 1939, Taf. 6,2; B. Schmidt, 1961, Taf. 15,b).
6. Szentendre, Kom. Pest. (frdl. Mitt. J. Bona, Budapest).
7. Varpalota, Ungarn (J. Bona, 1956, Taf. 41,1).
8. Wurmlingen, Kr. Tuttlingen (W. Veeck, 1931, I, Taf. 13,31).
9. Vörs bei Keszthely, Ungarn (Arch. Ertesitö 87, 1960. J. Werner, die Langobarden in Pannonien, München 1962, Taf. 62,5).

Diese Zusammenstellung stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Des Verfassers Absicht einer umfassenden Aufnahme der Rippengefäße ließ sich leider in den letzten Jahren nicht verwirklichen und dürfte sich auch in der nächsten Zeit nicht verwirklichen lassen.

Die sächsischen Buckelgefäße sowie die in Friesland, Schleswig-Holstein, England und in Skandinavien werden hier nicht mit behandelt.²⁾

Auffallend ist das massierte Vorkommen von Rippengefäßen bei den Thüringern westlich der Saale, den Alamannen und den Langobarden. Damit gibt sich die alte Gemeinschaft der Elbgermanen noch einmal deutlich zu erkennen. Schon W. V e e c k (1931) und E. B e n i n g e r haben das angedeutet. Von besonderem Interesse sind die Funde am Rhein zwischen Worms und Darmstadt. J. W e r n e r (1935, 40) wies als erster auf die starke Verwandtschaft, ja geradezu Identität von Schalen dieses Gebietes mit solchen Thüringens westlich der Saale hin. Diesen Gefäßtyp möchte ich den von Obermöllern nennen (Taf. 29a). Er kommt noch an einer dritten Stelle, an der Donau, nordöstlich Ulm, vor. Es kann sich hierbei, da handgeformte Keramik nicht über weite Strecken verhandelt wurde, nur um starke ethnische Beziehungen zwischen diesen drei Gebieten handeln. Die Datierung dieses Gefäßtyps ist im wesentlichen auf die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts beschränkt. R. R o e r e n (1954) wollte die Gefäße dieses Typs auf Grund der Beigaben in das 7. Jahrhundert stellen. Das geht aber nicht. Leider hat er die in Frage kommenden Schretzheimer Gräber nicht abgebildet. Die mitteldeutschen Exemplare gehören alle (Beuchte, Helmsdorf, Obermöllern, Mühlhausen) in das 6. Jahrhundert (vgl. B. S c h m i d t, 1961, 100). Das wird auch bestätigt durch das münzdatierte Grab 1 von Worms-Bollwerk (J. W e r n e r, 1935, Taf. 6 A). Wollte es J. W e r n e r im Jahre 1935 noch in die Zeit um 600 datieren, so würde er es jetzt wohl auch in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts stellen (vgl. J. W e r n e r, 1961). Die Münze des Totila (541–552) und die Bügelfibel vom Typ Worms (H. K ü h n, 1940, I, 256 f.) sowie die Vogel-fibeln daraus bekräftigen diese Zeitansetzung (vgl. E. B r e n n e r, 1911, 429).

Eine andere Verbreitung weist der Typ der beutelförmigen Rippengefäße auf (Taf. 27a). Fünf Exemplare in den langobardischen Gebieten stehen einem im alamannischen, einem im thüringischen und einem im böhmischen Gebiet gegenüber. Das Exemplar aus Thüringen stammt von dem bedeutenden Gräberfeld Stößen, Kr. Hohenmölsen, das auch sonst mehrfach langobardischen Einfluß zeigt (B. S c h m i d t, 1961, Taf. 15b). Die Datierung des Stößener Exemplars führt in die Zeit zwischen 525 und 560. Die Gefäße aus dem langobardischen Siedlungsgebiet in Niederösterreich und Ungarn beweisen, daß sie noch nach der Besetzung Pannoniens durch die Langobarden, die von J. B o n a (1956, 236) jetzt mit dem Jahre 527, von anderen etwa 19 Jahre später angesetzt wird, hergestellt

²⁾ Die Rippen- sowie auch die Buckelgefäße Norddeutschlands und Nordeuropas, allerdings wohl mit Ausnahme der des ostholsteinischen Formenkreises, bilden eine eigene Gruppe. Die aus Schleswig-Holstein sind zu finden bei A. G e n r i c h, Formenkreise und Stammesgruppen in Schleswig-Holstein, Neumünster, 1954. Über die Rippengefäße Norwegens liegt jetzt eine eingehende Untersuchung vor von W. S l o m a n n, Buckelurnen aus der Völkerwanderungszeit in Norwegen, in: Die Kunde, N. F. 12, 1961, S. 2–15. Die schwedischen Rippen- und Buckelgefäße hat erfaßt B. S t j e r n - q u i s t, Über die Kulturbeziehungen der Völkerwanderungszeit, in: Die Funde, N. F. 12, 1961, S. 16–43. Über Dänemark s. Mogens B. M a c k e p r a n g, Kulturbeziehungen im nordischen Raum des 3.–5. Jahrhunderts. Leipzig 1943.

wurden. Nach der Überwanderung der Langobarden nach Italien im Jahre 568 sind sie aber wohl außer Gebrauch gekommen.

Die anderen Formen der Rippengefäße, Schalen wie auch Töpfe, sollen hier nicht weiter aufgegliedert werden. Auf die Verbreitung in zwei weiteren Gebieten muß aber besonders hingewiesen werden. Einmal reichen sie im Norden um den Harz herum über das Land Braunschweig bis nach Hannover, in das Leinetal, ja mit einem Exemplar sogar bis an die Weser (Minden). Daß es sich im Gebiet um den Nordharz bis Hannover entgegen der Meinung von G. Th a e r i g e n (1939) nicht um Sachsen, sondern nur um Elbgermanen handeln kann, wird eine im Druck befindliche Arbeit von W. N o w o t h n i g darlegen (vgl. auch B. S c h m i d t, 1961, 100 und 176).

Die in den Niederlanden gefundenen Rippengefäße, besonders aber die Rippenschale von Rhenen, lassen sich gut mit mitteldeutschen vergleichen. In Rhenen wurde ja auch eine Thüringer Zangenfibel gefunden, weitere Thüringerfibeln bei Dendermonde und bei Harmignies in Nordbelgien (J. W e r n e r, 1955; B. S c h m i d t, 1961, 128 f.). Damit ergeben sich manche Parallelen zwischen Mitteldeutschland und einigen Gräberfeldern in den südlichen Niederlanden und im nördlichen Belgien (vgl. W. J. d e B o o n e, 1957). Wenn die in den schriftlichen Quellen genannten Thüringer am Niederrhein eine Realität darstellen, so sind sie wohl hier zu suchen.

Insgesamt muß bei der Datierung der Rippengefäße aus der späten Völkerwanderungszeit, ausgehend von dem Staßfurter Gefäß bis hin zu den spätesten, die nur in Südwestdeutschland in wenigen Exemplaren vertreten sind (R. R o e r e n, 1954, Taf. 25), die Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts in Erwägung gezogen werden.

Heyrothsberge, Kr. Burg

In Heyrothsberge wurde vor Jahrzehnten von Herrn W. M e i ß n e r, Magdeburg, die große, rechteckige Verfärbung eines Hausgrundrisses beobachtet und daraus ein Gefäß sowie Scherben eines zweiten geborgen (Mbl. 2101; W 20,0; N 21,3). Jetzt hat Herr M e i ß n e r dankenswerterweise einen Bericht darüber gegeben und die Gefäße dem Museum Magdeburg zur Verfügung gestellt³⁾.

Es handelt sich demnach um eine Siedlung, wovon der handgeformte Doppelkonus Parallelen im Keramikinventar der späten Völkerwanderungszeit im Gebiet nördlich und östlich von Magdeburg bis hin nach Böhmen aufzuweisen hat.

Das aus Einstichen bestehende Ornament ist im 5./6. Jahrhundert mehrfach verwendet worden.

³⁾ Herrn Dipl. phil. H.-J. D ö l l e sei für den Hinweis auf diese bisher unzugänglichen Funde herzlich gedankt.

a) Doppelkonisches Drehscheibengefäß von schwarzer, glatter Oberfläche (Taf. 29). H. 10,0; Mdg. 13,2; gr. Dm. 13,8 in H. 5,5; B. 5,9 cm.

b) Doppelkonisches Gefäß mit eingestochenem Ornament und grauer Oberfläche (Taf. 29), H. 9,5; Mdg. 8,8; gr. Dm. 12,8 in H. 4,2; B. 7,2 cm.

Das scheibengedrehte doppelkonische Gefäß ist mit der schwarzen Drehscheibenkeramik aus Grab 1 von Gübs, Kr. Burg (F. Schlette, 1951, 83; B. Schmidt, 1961, Taf. 721), zu vergleichen, die dort in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert werden muß. Das Gefäß von Heyrothsberge gehört nicht zu der typischen Thüringer Drehscheibenkeramik, sondern weist neben den Parallelen von Gübs, Grab 1, auch nach Südwestdeutschland (W. Veek, 1931, Taf. 22, 22, 38), wenn auch die von W. Veek angenommene Datierung der südwestdeutschen Exemplare in das 4. und 5. Jahrhundert nicht zutrifft, sondern diese schwarze Tonware dort sehr langlebig zu sein scheint (vgl. J. Werner, 1935, S. 53).

Literaturverzeichnis

- 1909 Beltz, R.: Ein Grabfund der Völkerwanderungszeit von Teterow in Mecklenburg, in: Prähist. Zeitschrift 1, S. 379–386.
- 1940 Beninger, E.: Die Langobarden an der March und an der Donau, in: Reinerth, Vorgeschichte der deutschen Stämme II, S. 327–854.
- 1956 Bona, J.: Die Langobarden in Ungarn, in: Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 7, S. 183–242.
- 1957 de Boone, W. J.: Een Bevolkingsgroep uit 't Noordoosten in het Nederland van de Zesde Eeuw, in: Westerheem 6, S. 38–43.
- 1911 Brenner, E.: Vorfränkische Funde aus Wiesbaden, in: Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5, S. 422–431.
- 1960 Dörges, H.: Zu einer Tensenform der Reihengräberzeit und die Datierung des Grabes von Zierzow, Kreis Ludwigslust, in: Arbeits- und Forschungsberichte Dresden 8, 1960, S. 350–400.
- 1940 Franken, M.: Die Alamannen zwischen Iller und Lech. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Band V.
- 1959 Genrich, A.: Ausgrabungen im mittleren Wesergebiet und ihre siedlungshistorische Bedeutung, in: Die Umschau in Wissenschaft und Technik, Nr. 19, 59. Jahrgang.
- 1930 Grimm, P.: Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Unterharzes auf Grund der Bodenfunde, in: Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 18, Halle.
- 1925 Holter, F.: Das Gräberfeld bei Obermöllern aus der Zeit des alten Thüringen, in: Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 12,1, Halle.
- 1940 Hülle, W.: Die Alamannen, in: Reinerth, Vorgeschichte der deutschen Stämme 2, Leipzig, S. 477–560.
- 1955 Kaufmann, H.: Altthüringer Gräber auf Siedlungsstätte in Ingersleben, in: Alt-Thüringen 1, S. 255–264.
- 1954 Kuchenbuch, F.: Die Fibel mit umgeschlagenem Fuß, in: Saalburg-Jahrbuch 13, S. 5–52.
- 1940 Kühn, H.: Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz, 2 Bände, Bonn.

- 1958 Mildenerger, G.: Völkerwanderungszeitliche Brandgräber in Mitteleuropa, in: Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 41/42, Halle (Saale), S. 497–518.
- 1959 Mildenerger, G.: Die germanischen Funde der Völkerwanderungszeit in Sachsen, Leipzig.
- 1959 Niquet, F.: Fundchronik, in: Braunschweigische Heimat 45, Braunschweig.
- 1958 Nowothnig, W.: Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Rosdorf bei Göttingen, in: Göttinger Jahrbuch, S. 20–56.
- 1936 Petersen, E.: Fragen der germanischen Besiedlung im Raume zwischen Oder und Weichsel in der Völkerwanderungszeit, in: Mannus 28, 1936, S. 19–65.
- 1940 Preidel, H.: Die Markomannen und Bayern, in: Reinerth, Vorgeschichte der deutschen Stämme 2, S. 561–668.
- 1954 Roeren, R.: Datierbare Rippengefäße aus alamannischen Reihengräbern, in: Germania 32, S. 183–188.
- 1951 Schlette, F.: Ein Beitrag zur Besiedlung der Elbaue von Gübs, Kreis Burg, in: Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 35, Halle (Saale), S. 80–101.
- 1958 Schmidt, B.: Die späte Völkerwanderungszeit in der Altmark, in: Jahressgabe 12, Stendal, S. 43–58.
- 1961 Schmidt, B.: Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteleuropa. Halle (Saale).
- 1963 Schmidt, B.: Spätkaiserzeitliche Gräber von Kannawurf und Oldisleben, Kr. Artern, und Bischleben, Kr. Erfurt, in: Altthüringen 6, Weimar.
- 1958 Scholand, A.: Ein Urnenfriedhof der nachchristlichen Eisenzeit von Misburg bei Hannover, in: Die Kunde N. F. 9, S. 221–239.
- 1954 Schuldt, E.: Das Skelettgrab von Serrahn, Kr. Güstrow, und die späten germanischen Bügelfibeln in Mecklenburg, in: Jahrbuch für Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, S. 98–120.
- 1924 Schulz, W.: Die Fibeln des Begräbnisplatzes von Niemberg, Saalkreis (IV. Jahrh. n. Chr.), in: Mannus 16, S. 99–111.
- 1925 Schulz, W.: Merowingerfunde zwischen Ohre und Harz, in: Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, Halle (Saale), 12, S. 80–88.
- 1940 Schulz, W.: Die Thüringer, in: Reinerth, Vorgeschichte der deutschen Stämme, 1, Leipzig, S. 401–472.
- 1948 Svoboda, B.: Cechy a rimské Imperium. Prag.
- 1939 Thaerigen, G.: Die Nordharzgruppe der Elbgermanen bis zur sächsischen Überlagerung. Berlin.
- 1956 Tischler, F.: Der Stand der Sachsenforschung, archäologisch gesehen, in: 35. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission.
- 1952 Ulrich, P.: Ein Skelettgrab der Thüringerzeit von der Mühlbreite bei Helmsdorf, Kr. Hettstedt, in: Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 36, Halle (Saale), S. 281–282.

- 1931 V e e c k , W.: Die Alamannen in Württemberg, 2 Bände, Berlin und Leipzig.
- 1935 W e r n e r , J.: Münzdatierte austrasische Grabfunde, Berlin.
- 1955 W e r n e r , J.: Bügelfibeln des 6. Jahrhunderts aus Domburg, Zeeland, in: Berichten van de Rijksdienst voor het oudheidkundig Bodemonderzoek in Nederland 6, S. 75–77.
- 1961 W e r n e r , J.: Die Fibeln der Sammlung Diergardt, Berlin.
- 1958 Z e m a n , J.: Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld in Mochov, in: Památky Archeologické 49, S. 423–471.
- 1939 Z i e g e l , K.: Die Thüringe der späten Völkerwanderungszeit im Gebiet östlich der Saale, in: Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 31, Halle (Saale).

